

gen Fragen der Beurteilung von Befähigung und Behinderung eines Menschen im Hinblick auf vollmenschliche Entscheidungen. Das Buch ist zur Vertiefung der Bemühungen in Ehevorbereitung, Ehebegleitung und Eheberatung, aber auch zur Entscheidungshilfe bei Priesteramts- und Ordenskandidaten zu empfehlen. H. J. Müller

DEMMER, Klaus: *Die Lebensentscheidung. Ihre moraltheologischen Grundlagen.* München—Paderborn—Wien 1974: Verlag Ferdinand Schöningh. 265 S., kart., DM 24,—.

Auch diese Untersuchung befaßt sich mit der Frage nach der Möglichkeit lebenslanger Bindung. Offenbar ist die derzeitige Diskussion um die unwiderruflichen Entscheidungen zu einer Herausforderung für die Moraltheologie geworden. Das theologische Denken „hat in der Vergangenheit vielleicht allzu selbstverständlich mit dem Begriff der unwiderruflichen Lebensentscheidung operiert, ohne sich genügend über die anthropologischen und theologischen Voraussetzungen einer solchen Redeweise Rechenschaft zu geben“ (1). Eben dies wird in den drei Kapiteln dieser Studie unternommen. Sie tragen die Titel: „Personale Selbstwerdung in Geschichte“, „Glaube und Entscheidung“, „Die Lebensentscheidung im Lichte der Glaubensentscheidung“. D., in der hier anstehenden Materie durch andere Veröffentlichungen als Kenner ausgewiesen, will die dem Theologen oft nicht genügend bewußten philosophischen Vorentscheidungen in die theologische Reflexion über das Problem der Lebensentscheidungen einbringen. Dabei geht es ihm nicht um die Erörterung spezifischer Lebensentscheidungen. „Vielmehr soll, gerade durch die bewußte Beschränkung auf die formalen Strukturen der Lebensentscheidung, das allen unwiderruflichen Bindungen Gemeinsame um so klarer herausgestellt werden, und zwar aus der Sicht des Entscheidungsaktes selbst“ (4). Naturgemäß bleibt es nicht aus, daß zu konkreten Fragen und Problemen erhellend und richtungweisend Hilfe geboten wird. — Verf. beschränkt sich auf die philosophische und theologische Erarbeitung des Themas. Er versteht sie als einen Teilversuch des komplexen Problems, der durch die Daten der empirischen Anthropologie zu ergänzen und zu korrigieren sei. Immerhin behandelt und erhellt dieser Teilversuch die in der derzeitigen Diskussion etwa um die Unauflöslichkeit der Ehe zu wenig bedachten Fundamente und Voraussetzungen der Lebensentscheidung in der Sicht natürlich-menschlicher Befähigung und im Lichte der Glaubensentscheidung. Dafür gebührt dem Verf. Dank. H. J. Müller

SATIR, Virginia: *Familienbehandlung. Kommunikation und Beziehung in Theorie, Erleben und Therapie.* Freiburg i. Br. 1973: Lambertus-Verlag. 224 S., kart., DM 22,—.

Die amerikanische Autorin legt auf der Grundlage ihrer reichen Erfahrung in Praxis und Lehrtätigkeit eine Art Handbuch der Familienbehandlung vor. Sie erkannte, daß die traditionelle Praxis zu Unrecht die Hinzuziehung eines Verwandten zur Behandlung eines Patienten ablehnte. Zwischen den Störungen, Blockierungen und Fehlhaltungen des Patienten und seinem Verhältnis zu seiner Familie gibt es bedeutsame Zusammenhänge. „Das Verhalten jeder Einzelperson ist eine Antwort auf die genormten und vorhersagbaren ‚Regeln‘, die eine Familiengruppe regieren, obwohl diese Regeln dem einzelnen oder der Familie nicht bewußt sein mögen. Aus dieser Sichtweise brauchen wir die Aktivitäten der Verwandten nicht mehr als Gefahren zu betrachten; wir können sie sehen als Kräfte für die Reifung und als Anzeichen der Macht in den zwischenmenschlichen Beziehungen“ (10). Die Therapie setzt also die Teilnahme möglichst aller zusammenlebender Partner an der Behandlung voraus. Für diese stellt dieses Buch Grundlagen und Grundrichtungen zusammen. Das 1. Kapitel („Theorie über die Familie“) stellt die Entstehung und Verfestigung gestörter und belastender zwischenmenschlicher Beziehungen dar. Das 2. Kapitel („Kommunikationstheorie“) informiert über die Grundzüge und Grundformen zwischenmenschlicher Kommunikationsprozesse. Im 3. Kapitel („Theorie und Praxis der Therapie“) werden die Technik für die Behandlung und das Erlernen der Methode in Ausbildungsstätten vorgestellt. — Die Familienbehandlung ist weitgehend, auch in den USA, noch unerforschtes Gebiet. Sie könnte die in Deutschland schon seit langem bestehende Familienfürsorge wirksamer machen. Der Familienseelsorge bietet sie bedenkenswerte Einsichten und Möglichkeiten der Hilfe. H. J. Müller

FURGER, Franz: *Sittliche Praxis. Vorentscheidung—Vorsatz—Wollen.* Reihe Christliches Leben heute Bd. 17. Augsburg 1973: Verlag Winfried-Werk. 124 S., Pappband, DM 7,—.

Die Untertitel geben die sachliche Dreiteilung dieser Arbeit an. Sie untersucht die Voraussetzungen menschlicher Entscheidungen: Vorentscheidung — Vorsatz — Wollen. Diese stellen nicht klar abgegrenzte Phasen eines Prozesses dar, sondern sind als Gesichtspunkte des